

Mode und Material



Eva Blut, Modedesignerin und Projektleiterin der Kooperationsbörse, will Traditionen erhalten.

Traditionelle Handwerkskunst ist essenziell für gute Qualität. Deshalb initiierten die Interessengemeinschaft *austrianfashion.net* und die Wirtschaftskammer Wien das Projekt Kooperationsbörse. Diese Börse will der florierenden österreichischen Modeszene einen Überblick über die vielfältige Leistungspalette der heimischen Handwerks- und Produktionsbetriebe geben. Ein Besuch von *crea:m* bei den Mitwirkenden gewährt erste Einblicke.

Eva Pakisch

„Welcher Handwerksbetrieb ist aufgeschlossen genug, sich auch mit innovativem Design auseinanderzusetzen? Wer produziert auch in geringen Stückzahlen? Wo kann ich etwas Spezielles anfertigen lassen? Diese Fragen sind für uns Designer eigentlich ständig ein Thema“, erklärt die projektverantwortliche Designerin Eva Blut. Im Rahmen der Designers' Meetings sei deswegen im vergangenen Herbst auch die Idee entstanden, „einmal Tabula rasa zu machen und zu schauen, was der Produktionsstandort Wien zu bieten hat“. Nach mehrmonatiger Recherche wurden schließlich aus einem Pool von 120 Unternehmen jene fünfzig Handwerks- und Produktionsbetriebe ausgewählt, die nun auf der Kooperationsbörse modeinteressierten Designerinnen und Designern in geballter Form ihre Leistungspalette präsentierten. Das Spektrum umfasste den gesamten Mode- und Accessoiresbereich und reichte von „Schneiderei und Schnitt“ über „Lederwaren und Schuhe“ bis hin zum kunststoffverarbeitenden Betrieb.

Bei der Umsetzung orientierte man sich am Beispiel der Kooperationsbörse Berlin, die im Oktober des Vorjahrs bereits zum sechsten Mal stattgefunden hat. Vergleichbares gibt es

aber auch in Paris und anderen Städten: „Der Erfolg dieser Veranstaltungen zeigt, wie notwendig diese Initiativen sind, da es nicht mehr viele gibt, die noch ein traditionelles Handwerk ausüben und die ihr Wissen auch weitergeben.“ Mit dem Wiener Pendant wolle man daher auch einen Impuls zur Erhaltung der heimischen Handwerksbetriebe setzen. „Es braucht mehr Bewusstsein dafür, dass wir die traditionelle Handwerkskunst brauchen und dass diese Teil der Kreativwirtschaft ist.“ Vorrangige Idee der Kooperationsbörse sei auch, Gewerbetreibende unterschiedlicher Branchen mit Kreativen zusammenzubringen. Bei der Auswahl der Betriebe habe man Wert darauf gelegt, dass diese „über ein bestimmtes Fachwissen und den entsprechenden Hintergrund verfügen, um neue Produkte realisieren und serientaugliche Prototypen entwickeln zu können“. Wesentliches Kriterium war zudem die Bereitschaft, sich auf neue Ideen einzulassen.

Unter den ausstellenden Betrieben war auch die Hutmanufaktur Mühlbauer. Seit 2001 leitet Klaus Mühlbauer das 1903 gegründete Familienunternehmen in vierter Generation und entwirft gemeinsam mit seiner Schwester Marlies zweimal



Der Projektleiterin Eva Blut und den Ausstellern Ursula Klein, Klaus Mühlbauer und Veronika Perschê liegt viel daran, die heimische Handwerkskunst zu erhalten.

jährlich eine neue Hutkollektion. Die Wiener Hutmanufaktur beliefert neben sechs eigenen Filialen in Wien auch zahlreiche renommierte Modehäuser im In- und Ausland.

Mühlbauer kennt daher sowohl die Designer- als auch die Produzentenseite. „Besonders beim Designernachwuchs herrscht in Produktionsangelegenheiten oft Ratlosigkeit. Daher ist auch so toll, dass sich hier die Möglichkeit bietet, über fünfzig Handwerks- oder Produktionsbetriebe versammelt kennenzulernen.“ Als positiv empfindet er auch, dass es sich bei vielen Ausstellerinnen und Ausstellern um kleinere Betriebe handelt. „So findet man sich auf Augenhöhe wieder, denn als kleiner Designer oder Design-Newcomer kann man sich, wenn man einen großen Betrieb als Gegenüber hat, schon auch etwas verloren fühlen.“ Dass die traditionelle Handwerkskunst erhalten bleibt, ist seiner Meinung nach „essenziell, wenn man auch weiterhin Qualität anbieten will“. In Frankreich beispielsweise würden große Konzerne wie Dior und Chanel alle übriggebliebenen Handwerksbetriebe in Paris und Umgebung aufkaufen, um dieses Expertenwissen zu bewahren. Zudem sprach auch er sich für eine Stärkung des regionalen Standorts aus: „Will ich in kleiner Größenordnung und hoher Qualität produzieren, muss ich mich eigentlich für die Produktion in der Region entscheiden.“ Besonders für Upcoming Labels sei das eigentlich das Um und Auf, denn „oft produzieren diese mit einem Schneider ein Modell, und dann fehlt ihnen die Möglichkeit, dieses in Kleinserie in der gleichen Qualität produzieren zu lassen“.

Für Ursula Klein – sie leitet das Kunststoffunternehmen schulteswien – ist die Produktion in der Region ein Anreiz: „Durch die kürzeren Transportwege produziert man umweltfreundlicher.“ Das Unternehmen besteht schon in der dritten Generation und hat sich auf Kleinserien und Einzelanfertigungen, hauptsächlich im Bereich Aufblasbares, spezialisiert.

Die Wiener Strickdesignerin Veronika Persché, die in ihrer Wiener Werkstatt Stoffe für heimische und internationale Designer und Künstler produziert, hat sich zur Teilnahme an der Kooperationsbörse entschieden, weil sie hofft, „dass die Leute nun ein bisschen besser verstehen, wie ich arbeite“. Das Konzept „Kooperationsbörse“ findet sie „sehr gut, denn gerade bei kleineren Betrieben ist das oft ein Vor-sich-Hin-arbeiten im stillen Kämmerchen. Diesen fehlt meistens einfach die Zeit, um auch Öffentlichkeitsarbeit zu machen.“ Veronika Persché produziert in ihrer Wiener Strickwerkstatt Stoffe für heimische und internationale DesignerInnen und KünstlerInnen. Bei der Verarbeitung orientiert sie sich an den großen Vorbildern der Wiener Werkstätte und der traditionellen Handarbeit. Die Textildesignerin leitet auch Workshops an Kunst- und Designschulen. Was die Zusammenarbeit mit Designerinnen und Designern angeht, hat die Strickdesignerin bisher nur positive Erfahrungen gemacht. „Für mich ist es immer wieder schön zu sehen, welche Ideen von den Designern kommen – und umgekehrt haben sich auch schon Designer von meinen Strickproben inspirieren lassen.“



Eva Blut brachte ihre erste Kollektion 1997 heraus. Zunächst designte sie nur Taschen und Accessoires, später wandte sie sich auch der Bekleidung zu. Seit 2001 präsentiert sie ihre Arbeiten auch in Paris und London. Seit 2004 unterrichtet Eva Blut an der Abteilung Modell-Lederwaren an der Modeschule der Stadt Wien/Hetzendorf. Sie ist außerdem Mitbegründerin von modebus, We Showroom Paris Now und austrianfashion.net.
www.evablut.org

austrianfashion.net ist eine unabhängige Interessengemeinschaft österreichischer Modedesigner und wurde 2004 von Eva Blut, Sonja Bischur, Florian Ladstätter, Wolfgang Langeder, Claudia Rosa Lukas und Rosa Mosa ins Leben gerufen, um eine stärkere Vernetzung und einen praxisnahen Know-how-Transfer innerhalb der Modedesignszene zu bewirken.
www.austrianfashion.net
www.muehlbauer.at
www.persche.com
www.schulteswien.com